

Alexandra Scheele, Julia Roth, Heidemarie Winkel (Hg.)

Global Contestations of Gender Rights

NADINE POLLVOGT

In den USA können Antragssteller*innen nun neben „male“ und „female“ auch „X“ wählen, wenn sie einen neuen Pass beantragen. Deutschland entkriminalisierte im Juni 2022 die öffentliche Information von Fachärzt*innen zu Schwangerschaftsabbrüchen. Slowenien und die Schweiz legalisierten im Juli 2022 die Ehe für alle. Zur selben Zeit ermöglicht der US-amerikanische Supreme Court durch Annullierung bestehenden Rechts die Kriminalisierung von Frauen*, die einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen müssen. Aktueller könnte die Auseinandersetzung mit Frauen- und Geschlechterrechten also kaum sein. Weltweit sind Geschlechterverhältnisse nach wie vor von großer Ungleichheit geprägt und wir beobachten derzeit sowohl eine Stärkung als auch gezielte Angriffe auf die Vielfalt und Gleichstellung der Geschlechter, wie die oben genannten Beispiele zeigen.

Am Zentrum für Interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld hat sich 2020 eine internationale Gruppe von 20 Forscher*innen zusammengefunden und die „Global Contestations of Women’s and Gender Rights“ ein Jahr lang erforscht. Die Ergebnisse ihrer Arbeit sind u.a. 2022 bei Bielefeld University Press in einem Sammelband erschienen. Dieser sucht Antworten auf die Fragen, warum und in welcher Hinsicht „gender rights“ in verschiedenen politischen Kontexten angefochten werden. Der 351 Seiten starke englischsprachige Band versammelt 18 Beiträge, die exemplarisch strukturelle, institutionelle und sozio-kulturelle Bedingungen von Herausforderungen für die Gleichberechtigung in der Verflochtenheit von lokalen und globalen Dynamiken als „glocal phenomena“ (10) betrachten. Die Beiträge spannen einen weiten thematischen und geographischen Bogen und verbinden dabei Ansätze aus den Sozial- und Geisteswissenschaften, den Gender Studies, den Rechts-, Kultur- und Geschichtswissenschaften sowie der Linguistik. Fallbeispiele u.a. aus Ghana, Rumänien, den USA, dem Libanon, Chile, Mali, der BRD, Ungarn, Nigeria, Marokko und Pakistan sowie länderübergreifende Analysen stellen die Diskussionen über „Antifeminismen“ und „Anti-Genderismus“ in Deutschland und Europa (Henninger/Birsl 2020; Strube et al. 2021) in historischer und postkolonialer Perspektive in einen globalen Zusammenhang.

Im ersten Teil „Framing the Global Contestations of Women’s and Gender Rights“ benennen die Herausgeberinnen Staatsangehörigkeit, Arbeitsteilung und Religion als drei paradigmatische Arenen, in denen sich Ungleichheiten und die Anfechtung von Geschlechterrechten nach wie vor weltweit manifestieren. *Manuela Boatcă* belegt dezidiert diese Perspektive und definiert Staatsangehörigkeit und Geschlecht als die wichtigsten Achsen, entlang derer Ungleichheiten global verlaufen. In historischer Perspektive zeigt sie, inwiefern Frauenkörper in kolonialen und inter-impe-

rialen Kontexten Teil globaler Verflechtungen und vergeschlechtlicher Ungleichheiten waren und sind. *Elisabeth Holzleithner* analysiert ausgehend von den USA die weltweiten Anfechtungen von LGBTIQ*-Rechten aus rechtsphilosophischer Perspektive. *Amy Mazur* stellt den „Gender Equality Policy in Practice“-Ansatz vor, um die Auswirkungen von Angriffen auf die Gleichberechtigung hinsichtlich der Implementierung von Gesetzen in globaler Perspektive zu analysieren. *Julia Roth* und *Birgit Sauer* arbeiten entlang „exkludierender Intersektionen“ (110) von Geschlecht, Sexualität, Kolonialität, Nationalität, Religion, Ethnizität und Klasse fünf Diskurse des globalisierten rechtspopulistischen Komplexes als übergreifende Strategien in der Anti-Gender-Mobilisierung heraus: 1. „reverse anti-colonialism“, 2. „sexual exceptionalism“, 3. „anti-gender equality“, 4. „anti-gender intellectualism“ und 5. „anti reproductive rights and anti-diversity“ (104ff.).

Im zweiten Teil diskutieren *Susanne Baer*, *José Manuel-Barreto*, *Ina Kerner* und *Suad Joseph* in ihren Beiträgen die Menschenrechte und die Universalität von Rechtsnormen hinsichtlich ihrer Chancen und Grenzen u.a. aus dekolonialer und postkolonial feministischer Perspektive.

Der dritte Teil des Bandes verhandelt die Reproduktion von Ungleichheiten im Spannungsfeld der Widersprüchlichkeiten von Modernisierung, Globalisierung und sozialem Wandel. *Ania Plomien*, *Alexandra Scheele* und *Martina Sproll* zeigen auf, wie die globale COVID-19-Pandemie länderübergreifend intersektionale Geschlechterungleichheiten festigt bzw. verstärkt. *Verónica Schild* analysiert im Fall Chiles, wie die Implementierung von Frauenrechten in ein soziale Ungleichheiten verschärfendes, neoliberales, extraktivistisches Wirtschaftsmodell eingebettet ist. *Brenda K. Kombo* zeigt am Beispiel Malis, wie die soziale Einbettung des Familienrechts sich gegenteilig auf die Gleichstellung der Geschlechter auswirken kann. *Noya Rimalt* und *Andrea Pető* analysieren in ihren Beiträgen jeweils die Entwicklungen der Verfasstheit reproduktiver Rechte in den USA, der BRD und in Ungarn. *Onyinyechukwu Durueke* zeigt anhand zweier Feldstudien im ländlichen Nigeria auf, wie Frauen- und Geschlechterrechte nach bewaffneten Konflikten gleich in mehrfacher Hinsicht verletzt werden und inwiefern besonders Frauen von Gewalt betroffen sind.

Religionen spielen in verschiedenen Beiträgen eine Rolle, stehen aber v.a. im Fokus des vierten Abschnitts „Negotiating the Global and Local Production of Normativities“. Die Autorinnen *Fatima Sadiqi*, *Heidemarie Winkel*, *Shirin Zubair* und *Ziba Mir-Hosseini* verorten ihre Analysen dabei in christlichen und islamischen Kontexten. Der Artikel von *Ligia Fabris*, *Holly Patch* und *Karsten Schubert* rundet diesen thematischen Teil durch eine Diskussion um Möglichkeiten und Grenzen von Liberalismus in Bezug auf die Konstruktion von (nicht-)normativen Körpern und queeren Identitäten ab.

Bei aller Heterogenität lokaler und historischer Kontexte zeigen die hier versammelten Beiträge in ihrer Gesamtheit globale Kontinuitäten von genderbezogenen Ungleichheiten sowie Tendenzen der Anfechtungen von Gleichberechtigung auf. Dadurch ge-

lingt es dem Sammelband, einen Einblick in die Vielschichtigkeit des Phänomens zu geben. Die kritische Perspektivierung und Betrachtung von Frauen- und Geschlechterrechten erfolgt hier aus der Tradition universeller Menschenrechte heraus. Die zentralen Fragen „Whose Rights – Which Rights?“, so auch der Name der begleitenden Podcast-Serie des Projekts, wären künftig v.a. in Hinblick auf die More-than-Human World dringend zu diskutieren, da die Naturalisierung von Unterdrückungs- und Ausbeutungsmechanismen weltweit sehr wirkmächtig entlang intersektionaler Achsen in Verschränkung mit den Kategorien human/non-human verläuft.

„Global Contestations of Gender Rights“ ist sehr empfehlenswert für alle, die sich – innerhalb wie außerhalb des akademischen Feldes – mit aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen gleichberechtigter Geschlechterverhältnisse auseinandersetzen und dabei an einem globalen Dialog interessiert sind.

Literatur

Henninger, Annette/**Birsl**, Ursula, (Hg.), 2020: Antifeminismen. ‚Krisen‘-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potential? Bielefeld.

Strube, Sonja A./**Perintfalvi**, Rita/**Hemet**, Raphaela/**Metze**, Miriam/**Cicek**, Sahbaz (Hg.), 2021: Anti-Genderismus in Europa. Allianzen von Rechtspopulismus und religiösem Fundamentalismus. Mobilisierung - Vernetzung - Transformation. Bielefeld.

Alexandra Scheele, **Julia Roth**, **Heidemarie Winkel** (Hg.), 2022: Global Contestations of Gender Rights. Bielefeld: Bielefeld University Press. 351 S., ISBN 978-3-8376-6069-2.

Gabriele Abels, **Andrea Krizsán**, **Heather MacRae**, **Anna van der Vleuten** (Eds.)

The Routledge Handbook of Gender and EU Politics

MARIA STRATIGAKI

The value of the handbook lies in its usefulness to all three components of the *velvet triangle*, academia (gender studies), institutions (policy makers), and the movement (activists). For academics, it provides new scholarly insights by examining the hidden or implicit gendered impacts of ‘neutral’ European Union (EU) policies. For policy makers, it exposes gaps between commitments and outcomes and stimulates institutional activism. For activists, it provides new areas for advocacy by facilitating the formulation of demands based on accurate policy analysis.

The handbook applies the triple political analysis of policy, policies, politics to include all aspects and levels of the EU machinery. This option is innovative for gender studies and contributes to a holistic understanding of the construction of a sui generis modern union.